MIT ALLERHÖCHSTER BEWILLIGUNG.

Breslauer Zeitung.

Die Expedition ist auf der Herrenstraße Nr. 20.

№ 185. Donnerstag den 11. August 1842.

Bekanntmachung.

Vom 11ten d. Mts. ab werden auf der Oberschlesischen Eisenbahn folgende Personenposten von hier abgesandt werden:

nach Krakau um 2 Uhr Nachmittag bis Brieg,
„ Neustadt desgleichen um 2 Uhr Nachmittags bis Ohlau,
„ Pleß um 5 Uhr Nachmittags bis Ohlau.

Von Brieg und resp. Ohlau gehen diese Posten zu Wagen gleich weiter auf die benannten Course.

Der Abgang der Personenpost nach Gleiwitz verbleibt wie bisher um 10 Uhr Abends zu Wagen, so wie auch die Personenpost aus Krakau in Brieg keinen Anschluß zur Eisenbahn hat und daher jeden Morgen 4 Uhr hierselbst zu Wagen eintreffen wird.

Herwärts wird

die Personenpost aus Gleiwitz sich in Brieg der Eisenbahn um 12 Uhr 15 Minuten Mittags anschließen, und hier um 1 Uhr 30 Minuten ankommen.

In Ohlau wird

sich die Personenpost aus Neustadt um 6 Uhr 30 Minuten früh, und die Personenpost aus Pleß um 12 Uhr 45 Minuten Mittags anschließen und nach 50 Minuten in Breslau eintreffen.

Von Ohlau ab werden beide Posten gleich nach deren Ankunft von hier, auf die Course nach Neustadt und Pleß abgelassen.

Zur Bequemlichkeit der Reisenden ist die Einrichtung getroffen worden, daß dieselben hier auf dem Ober-Post-Amte das Personengeld für die ganze Reise, nämlich bis Ohlau und Brieg das Bahn- und von dort das Post-Personengeld entrichten und sich dadurch Plätze in den Postwaggons sichern, die die Nummern der Passagier-Billets nachweisen. Die Lösung der Billets muß jedoch zwei Stunden vor Abgang der Bahnzuge im Ober-Post-Amte erfolgen, so wie auch die Correspondenz, Sachen und Gelder zwei Stunden vorher abgeliefert werden müssen.

Das Passagier-Gepäck ist von dem Reisenden auf dem Bagage-Zettel, der sich am Passagier-Billet befindet, nachzutragen und auf dem Bahnhofe abzugeben, woselbst das Gewicht des Gepäcks vermerkt und das Porto für die etwanige Ueberfracht, resp. von Ohlau oder Brieg ab, von diesen Post-Anstalten erhoben werden wird.

Breslau, den 7. August 1842.

Königl. Ober-Post-Amt.

Inland.

Berlin, 8. August. Angekommen: Der Großherzoglich Meklenburg-Strelitzsche Wirkliche Staats-Minister von Dewitz, von Wiesbaden. Der Kaiserlich Oesterreichische Feldmarschall-Lieutenant Freiherr von Palombini, von Herzberg. — Abgereist: Der General-Major und Commandeur der 2ten Garde-Landwehr-Brigade, von Below 1., nach Düsseldorf.

Das Ministerialblatt für die innere Verwaltung publizirt nachstehende Verordnungen:

1) An die Königliche Regierung zu Arnsberg, die Verhältnisse der im Lande lebenden Zigeuner betreffend: „Das Ministerium kann das von der Königlichen Regierung unterm 25. v. M. eingereichte XIIIte Kapitel der Wittgensteinschen Polizei-Ordnung vom 1. Mai 1573, in so weit darin Heiden, Zigeuner und Juden für vogelfrei erklärt werden, als noch anwendbar nicht ansehen, und die Befugniß der Königl. Regierung, dem zur christlichen Religion sich bekennenden N. die Verehelichung mit der gleichfalls zur christlichen Religion sich bekennenden N. zu verbieten, daraus nicht herleiten. Der im Innlande angesessene Bittsteller, welcher, seiner nicht wiederlegten Angabe nach, seiner Militairpflicht im preußischen Heere genügt hat, ist preußischer Unterthan, und genißt als solcher alle mit dieser Eigenschaft verbundenen bürgerlichen Rechte, wozu die Befugniß gehört, sich nach freier Wahl zu verehelichen, ohne durch ein aus seiner nationalen Abstammung hergeleitetes obrigkeitliches Verbot darin beschränkt zu sein. So wenig nun im Allgemeinen die Vermehrung der Zigeuner im Inlande zu wünschen ist, und so sehr das Ministerium die Vorschläge der Königlichen Regierung zur Civilisirung der im Kreise Wittgenstein lebenden Zigeuner gewürdigt hat, so kann dasselbe doch einer Auffassung ihrer bürgerlichen Stellung nicht beitreten, welche zu der in den Gesetzen nicht begründeten Annahme einer völligen Rechtlosigkeit der Zigeuner führen würde. Im vorliegenden Falle reden überdies die Verhältnisse der Betheiligten der beabsichtigten Verehelichung das Wort, da die Fortsetzung des Konkubinats derselben weder zu verhindern, noch zu wünschen sein würde. Die Königliche Regierung hat hiernach den N. auf die mit ihren Anlagen beiliegende Beschwerde vom 30. Oktober v. J. zu bescheiden und dafür zu sorgen, daß seiner Verehelichung von der Polizei-Behörde nichts in den Weg gelegt werde. — Berlin den 23. Mai 1842. — Ministerium des Innern. Erste Abtheilung. v. Bernuth. — 2) Eine Cirkular-Verfügung, die Censur und den Verkauf der durch Kupferstich, Lithographie oder auf anderem Wege vervielfältigten Bilder betreffend: „Es ist bisher angenommen worden, daß Bilder, welche durch Kupferstich, Lithographie oder auf anderem Wege vervielfältigt und zum Verkaufe bestimmt werden, der Censur unterworfen seien, und es ist diese Censur nach Analogie der im Artikel IV. des Censur-Edikts vom 18. Oktober 1819 über die Censur von Gelegenheits-Gedichten, Schulprogrammen und anderen einzelnen Blättern dieser Art enthaltenen Bestimmungen, den Polizei-Behörden übertragen worden. Eine nähere Prüfung des gedachten Grundsatzes hat mich indeß überzeugt, daß die Bilder-Censur der gesetzlichen Grundlage entbehrt. Das allegirte Censur-Edikt und der demselben zum Grunde liegende Bundes Beschluß bezieht sich nur auf die Druckschriften, und erfordert nur für diese eine vorgängige Censur, und auch das Censur-Edikt vom 19. Dezember 1788 enthält keine direkte Vorschrift, woraus sich eine solche präventive Beschränkung des Verkehrs mit Bildern herleiten ließe. Die Censur unterliegt aber schon ihres singulairen Charakters halber, überall der striktesten Auslegung, und muß auf das ihr durch positive Gesetze angewiesene Gebiet streng begrenzt werden. — Es darf mithin künftig nicht mehr gefordert werden, daß Bilder, welche zur Vervielfältigung und zum Verkaufe bestimmt sind, vorher der Polizei-Behörde zur Censur vorgelegt werden, wobei es sich jedoch nach den gesetzlichen Bestimmungen von selbst versteht, daß jede auf einem Bilde angebrachte Schrift der vorgängigen Druck-Erlaubniß des ordentlichen Censors unterliegt. Die Polizei hat sich hiernach darauf zu beschränken, gegen die Schaustellung und Verbreitung unsittlicher, schlüpfriger oder sonst anstößiger Bilder, so wie gegen solche, welche unter die Straf-Bestimmung des § 155 und 572, Tit. 20, Th. II. *) des Allgem. Landrechts fallen, die gesetzlichen Repressiv-Maßregeln zu ergreifen. — Indem ich deshalb das über die Bilder-Censur erlassene Reskript vom 21. Januar 1823 (Annal. S. 104) hierdurch aufhebe, ersuche ich das Kgl. Ober-Präsidium, die betreffenden Polizei-Behörden hiernach mit Anweisung zu versehen und zur Ausführung dieses Erlasses, wodurch sich auch die Circular-Reskripte vom 7. Februar 1832 (Annal. S. 160) und 8. Mai 1837 (Annal. S. 138) modifiziren, das sonst Erforderliche zu verfügen. Berlin, den 28. Mai 1842. — Der Minister des Innern und der Polizei: von Rochow. — 3) Eine Verfügung, an die Königl. Regierung zu Frankfurt an der Oder über die Haltung auf feuersichere Bedachungen in der Nähe vorüberführender Eisenbahnen ergangen: „Es liegen zwar, wie der Königlichen Regierung auf den Bericht vom 27. März c. eröffnet wird, keine Erfahrungen darüber vor, bis auf welche Entfernung hin die Zündkraft der aus dem Schornstein der Lokomotiven ausgeworfenen Kohlen noch wirksam ist; hierin kann aber nur ein Grund gefunden werden, eher mehr als weniger Vorsicht anzuwenden und von den Eisenbahn-Gesellschaften die möglichste Beseitigung wahrscheinlicher Gefahren zu verlangen. — Die Königliche Regierung hat deshalb auf den Grund des der Berlin-Frankfurter-Eisenbahn-Gesellschaft gestellten Vorbehalts darauf zu halten, daß die innerhalb eines Rayons von 10 Ruthen zu beiden Seiten der Bahn belegenen Strohdächer auf Kosten der Gesellschaft in feuersichere Bedachungen verwandelt werden. Dabei ist es auch nicht zu gestatten, daß die Besitzer der fraglichen Gebäude sich etwa von der Eisenbahn-Gesellschaft für die Erfüllung der ihr obliegenden Verpflichtungen in Gelde abfinden lassen, und die feuergefährlichen Bedachungen nichtsdestoweniger bleiben. — Berlin, den 16. Juni 1842. — Der Minister des Innern und der Polizei von Rochow. — Der Finanz-Minister von Bodelschwingh." — 4) Eine Verfügung an sämmtliche Königl. Regierungen, betreffend die möglichste Beibehaltung der alten Wege bei Anlegung neuer Chausseen: „Des Königs Majestät haben neuerdings auf Veranlassung eines Spezialfalls zu erkennen gegeben, daß Allerhöchstdieselben es nicht angemessen finden können, wenn bei Chausser-Neubauten, um eine unwesentliche Abweichung von der geraden Richtung zu vermeiden, der alte Weg verlassen wird und dadurch unnöthige Ausgaben veranlaßt und Reklamationen herbeigeführt werden, die, wenn auch nicht immer das strenge Recht, doch namentlich bei Durchschneidung der Grundstücke, oft die Billigkeit für sich haben. — Der Königl. Regierung wird daher die früher schon gegebene Bestimmung in Erinnerung gebracht, daß bei den Chausseebauten der alte Weg möglichst beibehalten und ohne überwiegende Gründe nicht verlassen werden soll. — Berlin, den 19. Mai 1842. — Der Finanz-Minister. von Bodelschwingh."

*) § 155 l. c. Was von Schriften (aufrührerischen Inhalts) verordnet ist, gilt auch von Gemälden, Kupferstichen und anderen sinnlichen Darstellungen, welche in einer solchen unerlaubten Absicht erfunden und bekannt gemacht werden. — § 572. Injurien, die durch schriftliche Aufsätze, durch Druckschriften, durch Gemälde, Kupferstiche oder andere sinnliche Darstellungen geäußert werden, sind Pasquille, wenn sie der Urheber selbst, oder durch andere öffentlich aufgestellt oder verbreitet hat.

Posen, 6. Aug. Die hier begründete Anstalt zur Entbindung armer ehrbarer Frauen hiesiger Stadt wird künftig den Namen „Elisabeth-Stiftung" führen, nachdem Ihre Majestät die Königin nachstehendes Kabinets-Schreiben zu erlassen geruht hat: „Nachdem Ich in Kenntniß gesetzt worden bin, daß der Frauen-Verein in Posen dem von demselben zu gründenden wohlthätigen Unternehmen die Benennung „Elisabeth-Stiftung" beizulegen wünscht, will Ich nicht allein dazu Meine Genehmigung ertheilen, sondern auch dasselbe unter Meinen besonderen Schutz nehmen und jährlich 50 Thlr. dazu als Beitrag bewilligen. Mit den besten Wünschen für die edlen und menschenfreundlichen Absichten des Vereins verbleibe Ich dessen wohlgeneigte

Elisabeth."

Danzig, 6. August. Vorgestern lief eine schwedische Kriegs-Corvette auf die Rhede in Neufahrwasser, welche den Prinzen Oskar, dritten Sohn des Kronprinzen von Schweden, am Bord hatte. — In der Nacht zum 3. August ging die See sehr hoch und aufgeregt. Zwei Bordinge mit 42 Last Weizen ließen sich, trotz des Abmahnens des Herrn Lootsen-Kommandeurs, durch das Dampfboot Rüchel-Kleist nach der Rhede hinausbugsiren. In der Nacht um zwei Uhr fing der Kapitän des Schiffes, an welchem die Bordinge lagen, zu befürchten an, es könnte durch dieselben ins Steuern kommen, und stieß sie ab. Sie ruderten nun mit der höchsten Anstrengung nach dem Hafen. An der Ostermoole wurden sie so gewaltig von der aufgeregten See ergriffen, daß sie an die Moole anschellten und in Trümmern zerschmettert untergingen. Die darauf befindlichen

Menschen retteten sich noch. Das Getreide war versichert, aber nicht die Bordinge, von denen das eine auf 2500, das andere auf 1000 Thlr. geschätzt wird, und seinen Besitzer fast allein ernährte. (D. Z.)

Düsseldorf, 2. Aug. (Privatmitth.) **Achenbach**, unser Landschafter per excellence, ist so eben nach London abgereist, um von dort die britischen Küsten zu befahren, dann sein großes Bild für Se. K. Hoh. den Großherzog von Baden, „der Untergang des Präsidenten," das bereits untermalt auf seiner Staffelei steht, zu vollenden. — Gestern fand hierselbst eine Versammlung der **rheinischen Pharmaceuten** statt, zu der sich einige Hundert Männer vom Fache einfanden. Für das erste Mal konnte diese Versammlung nicht glänzend ausfallen, keine neue Mittheilungen, Vorträge u. s. w. von Wichtigkeit hervorrufen, weil die Gesellschaft noch nicht gehörig darauf vorbereitet war. Großes hat sie aber dennoch begründet, und zwar schon allein dadurch, daß sie die zerstreuten Kräfte sich näher brachte, die getrennten Gelehrten zum Austausche ermunterte, so daß Chemie und Botanik in der Zukunft sich am Rheine einer erhöhten Pflege zu erfreuen haben werden. — Die **Verweisung des Malers Fey** von hiesiger Akademie, gerade in dem Augenblicke, wo er den Preis in der Konkurrenz für die Elberfelder Rathshalle davon trug, hat nicht ermangelt, im ganzen Rheinlande das lebhafteste Aufsehen zu erregen, zumal da Fay auch als bürgerlicher Charakter in jeder Hinsicht Achtung und Auszeichnung verdient, die er auch in den meisten Kreisen, trotz seiner Anspruchlosigkeit, geerntet hat. Die Gesetze der Akademie sagen zwar: daß einem Akademiker nur fünfzehn Jahre hindurch die Säle der Akademie offen stehen sollen, daß später die Aufnahme in die Säle nur ausnahmsweise stattfinden kann, indessen ist diese Ausnahme bisher ziemlich Allen zu Gute gekommen. Nur talentvolle junge Künstler, die deshalb vom Neide der andern verfolgt wurden, haben das Feld räumen müssen. So zog Rethel, der Maler des Aachener Kaisersaales, so wurde im verwichenen Jahr Volkart verwiesen, der sich durch sein Bild, Rizios Ermordung, rächte; so zieht jetzt der Maler der Elberfelder Rathshalle nach München, um für Elberfeld seine herrlichen Skizzen, Darstellungen aus der deutschen Urgeschichte, nach dem Zeugnisse anerkannter Meister, groß und ernst, wie Tacitus Germania, an der Isar zu vollenden.

Köln, 3. August. (Privatmitth.) Die Idee eines Festes der **Kaufmannschaft**, das sich in aller Stille zur Bewillkommnung des geliebten **Monarchen** präparirte, scheint in der Menge Widerspruch gefunden zu haben. Alle Bürger sind der Meinung: **Gesammter Bürgerschaft**, gesammter Stadt stehe es zu, solchen erlauchten Gast zu bewirthen, und gesammte Bürgerschaft müsse auch bei diesem Feste vertreten werden; nicht blos die Herren, welche sich bei jeder Gelegenheit hervordrängen und sich durch ihr Schreien bemerkbar machen. Gewiß wird der gesunde Sinn der Menge sich Bahn brechen, wird dadurch das Fest eine höhere Bedeutung gewinnen, und könnte wohl aus dem Hause zur Rheingasse, das zu klein und beengt ist, in den Gürzenich hinaufrücken, welcher in jeder Hinsicht geeigneter ist, der auch schon mehrere Kaiser bei ähnlichen Anlässen bewirthete und an Friedrich Wilhelm einen eben so theuern Gast, und einen theureren, begrüßen würde, als er in Friedrich III., Max I. und Karl V. aufnahm, die alle in seinem Saale gefeiert wurden.

Altenberg bei Köln, 3. August. (Privatmitth.) Gestern hatten wir hier uns des Besuches des Grafen **Montalembert** zu erfreuen, welcher eben mit der Geschichte des Cisterzienser-Ordens beschäftiget ist, und so eines der herrlichsten Klöster dieses Ordens nicht vorbeigehen konnte. War der bekannte Schriftsteller über das herrliche Kunstwerk der Kirche entzückt, so war er es noch mehr über die zweckmäßige Wiederherstellung des beinahe zerfallenen Münsters, welche nun bis zum Dache und bis zu den Wölbungen gediehen ist, und sicherlich in diesem Herbste schon vollendet sein würde, wenn nicht durch die fehlerhaften Kostenanschläge der Baumeister die Baukasse zu früh erschöpft worden wäre, und der Bau stocken müßte. Doch hoffen wir, daß der herrliche Bauherr, unser allgeliebte König, diesen Fehler seiner Meister wieder gut machen und den Bau ehestens vollenden wird, den sein Vater so kräftig begann, daß bald die Asche des zollerisch-bergischen Fürstenstammes wieder in seiner Gruftkirche ruhig fortschlummern mag.

Deutschland.

München, 1. August. In den jüngsten Tagen wurde Ihre Majestät die Königin dem Vernehmen nach durch gleichzeitig aus Athen und aus Modena eingegangene Briefe des angenehmsten Inhalts überrascht. So viel man vernimmt, waren die griechischen Majestäten im Begriff, auf dem Dampfboot Othon I. verschiedene Inseln zu besuchen. Die jungen modenesischen Herrschaften gedachten ihre Reise nach Wien gegen den 1. August anzutreten. In Berchtesgaden werden dieselben längstens bis zum 20sten eintreffen.

Dresden, 6. August. Ihre Majestät die Königin sind heute früh nach 6 Uhr von Pillnitz nach Ischl, ingleichen Ihre Königl. Hoheit die Prinzessin Maria Augusta heute Nachmittag von hier nach der Schweiz abgereist.

Darmstadt, 1. August. Ein Duell, das in voriger Woche hier stattfand und üble Folgen hätte haben können, beschäftigt die öffentliche Aufmerksamkeit. Es mochten schon eine Zeitlang Spannungen zwischen einzelnen Offizieren der hier garnisonirenden Infanterieregimenter und desebenfalls hier garnisonirenden Chevauxlegersreglments stattgefunden haben, in diese Zeit fiel die Ernennung des Lieutenants Prinzen von S. W. B. im Regiment Chevauxlegers zum überzähligen Oberlieutenant. Da diese Ernennung außer der Reihe war, so kam es hierüber in einem Gasthofe zwischen einigen Offizieren znm Wortwechsel, in Folge dessen ein Chevauxlegers-Rittmeister einen Artillerie-Lieutenant forderte. Der Erstere hatte sich der erwähnten Maßregel lebhaft angenommen. Bei dem Duell verwundete der Lieutenant den Rittmeister in das Handgelenk, und da Letzterer ein sogenannter Bluter war, so fürchtete man für sein Leben, oder doch für seinen Arm. Indessen ist jetzt Hoffnung, daß er auch letzteren in der Folge wieder werde gebrauchen können. (S. M.)

Rußland.

St. Petersburg, 2. August Unsere erlauchten Gäste des Auslandes haben uns in der vergangenen Woche bereits wieder verlassen, bis auf den Prinzen und die Prinzessin Friedrich der Niederlande, die noch längere Zeit hier verweilen werden. Der kaiserliche Hof residirt fortdauernd in Peterhof. Der Kaiser, die Großfürsten Alexander und Michael (Bruder des Kaisers) machen von dort aus häufige Excursionen in das Lager des Gardecorps bei Krasnoje-Selo, den Manövern und Uebungen desselben beiwohnend, sie zum Theil selbst leitend. Von einer Reise der höchsten Herrschaften in das Ausland, bei der jetzt schon sehr vorgerückten Jahreszeit, wo die Bade-Saison bald ihrem Ende naht, vernimmt man hier nichts; der Kaiser dürfte später im Herbst auf einige Wochen die Provinzen des Südens besuchen. Nach dem letzten hier eingehenden Berichte vom Kriegsminister, Fürsten Tschernitschew, datirt vom 14ten v. M., war derselbe auf seiner gegenwärtigen Inspektionsreise durch die transcaucasischen Provinzen, in Jekaterinoslav, im Distrikt Tschernomorin gelegen, eingetroffen, immer noch in der Fortsetzung dieser Reise begriffen. — Die Vice-Admirale Bellinghausen und Lasarew, ersterer Kriegsgouverneur von Kronstadt und Hauptcommandeur des dortigen Ports, letzterer Kriegsgouverneur von Sebastopol, Oberbefehlshaber der Flotte auf dem schwarzen Meere und der dortigen Seehäfen, haben die Insignien des Alexander-Newsky-Ordens erhalten. Denselben hohen Orden erhielt auch am 13ten d. M. der Probst Mussowsky, vieljähriger Beichtvater II. KK. Majestäten, bei Gelegenheit der von ihm an diesem für Rußland so festlichen Tage vollzogenen religiösen Ceremonie der 25jährigen Vermählungsfeier des hohen Herrscherpaares. Das kaiserliche Rescript nahm huldvollst Beziehung auf seine vieljährige Bekleidung dieses heiligen Amtes, wie auch darauf, daß er schon in demselben J. Maj. der Kaiserin Alexandra, bei ihrem Eintritt in Rußland als Prinzessin von Preußen, den ersten griechischen Religions-Unterricht ertheilt hatte. — Ein höchster Ukas, am 24sten v. M. von dem dirigirenden Senat erlassen, ordnet zur Kompletirung der Land- und Seemacht für die westliche Hälfte des Reichs eine Recrutirung an, bei der wie bei den frühern, 5 von 1000 Mann auszuheben sind. Sie soll noch in diesem November beginnen und in der ersten Hälfte des nächsten Januar enden. Alle Kronbauern im Reiche unterliegen in Beziehung ihrer ganz den Bestimmungen des Reichsdomänen-Ministers. Die Odnodworzen, Freisassen und Bürger in den westlichen Gouvernements, haben an ihr, gemäß der Vorschrift des höchsten Ukases vom 31. Oktober 1831, mit 10 Mann von 1000 zu participiren. — Das kaiserl. russische Staatsministerium wird gegenwärtig von den nachstehenden hohen Reichswürdenträgern vertreten: Minister des kaiserl. Hauses und der Appanagen ist der General der Infanterie Fürst Wolchonsky, College desselben der Hofmeister v. Perowsky. Minister der auswärtigen Angelegenheiten der Vicekanzler Graf Nesselrode. Kriegsminister der General der Cavalerie Fürst Tschernitschew. Seeminister der Admiral Fürst Mentschikow. Minister des Innern der Hofmeister v. Perowsky, obgedachter Minister-College für die Appanagen. Justizminister der Geh.-Rath Graf Panin. Finanzminister der General der Infanterie, Graf Cancrin, College desselben der Geh.-R. Wrontschenko. Minister der Reichsdomänen der General der Kavalerie, Graf Kisselew, College desselben der Geh.-Rath Gammaley. Minister des Volksunterrichts der wirkliche Geh.-Rath Uwarow, College desselben der Geh.-Rath Fürst Schirinsky-Schehinatow. Reichs-Controleur der wirkliche Geh.-R. Chitrow. Das Amt des General-Direktors der Land- und Wasser-Verbindungen, wie auch der Staatsbauten, ist nach dem im April d. J. erfolgten Ableben des Grafen Toll noch unerledigt, und wird einstweilen von seinem bisherigen Collegen, dem General-Lieutenant Dewjätnin, versehen. General-Direktor des Postwesens ist seit dem April d. J. der General-Lieutenant Adlerberg. — Eine besondere, im Jahre 1826 von Sr. jetzt regierenden Kaiserl. Majestät erlassene Instruktion bestimmt genau die gegenseitigen Verhältnisse zwischen den effektiven Ministern und ihren Gehülfen. Letztere treten allemal bei Urlauben oder Krankheiten der ersteren in volle Ausübung ihrer Chargen, sind aber bei ihren aktiven Funktionen nur ihre berathenden Gehülfen. Berl. Z.)

Der **Regen** hält hier fortdauernd an und verschont uns selten auf einen oder zwei Tage; ähnliche Klagen gehen aus allen, in der ganzen Nordhälfte des Reichs belegenen Orten ein und sprechen von großem Abbruch, die derselbe der überall begonnenen Heu-Ernte zu thun beginnt. Man fürchtet, er werde, bei längerer Fortdauer, den nachtheiligsten Einfluß auch auf die nahe Feld-Ernte ausüben.

Von der **polnischen Gränze**, 29. Juli. Unsere Berichte aus Warschau drücken noch immer starke Zweifel an der Wahrheit des von auswärtigen Zeitungen gemeldeten Ueberfalls des Grabbe'schen Corps durch die Lesghier aus; wenigstens stellen sie den angeblichen beträchtlichen Verlust der Russen in Abrede, und diese Ansicht gewinnt dadurch an Wahrscheinlichkeit, daß von einer Abberufung Grabbe's bis jetzt nicht die Rede ist. Dagegen ist wohl möglich, daß ein solcher Ueberfall die Division des bekannten Schweizers, Generals Fäsy, getroffen, da dieser berühmte Militär nach 7jähriger erfolgreicher Thätigkeit in der Kaukasus-Armee plötzlich in die Linie versetzt worden und als Chef einer Infanterie-Division im Königreich Polen in Warschau erwartet wird. Was von einigen Blättern über die baldige Rückkehr des Kriegsministers Tschernitscheff gemeldet worden, wird ebenfalls noch in Zweifel gezogen und man glaubt, daß er wenigstens während des diesjährigen Sommerfeldzuges die Kaukasuslinien nicht verlassen werde. Wenn er daselbst auch nicht als ostensibler Oberfeldherr fungirt, so dürften doch alle Operationen in gewissem Sinne von ihm ressortiren. — Aus Kiew vernimmt man, daß sich bedeutende Truppenmassen zusammenziehen und die bevorstehenden Manöver glänzend zu werden versprechen. In Warschau wurde Fürst Paskewitsch in den nächsten Tagen zurückerwartet. Die Reform der Justiz hatte ihren ungestörten Fortgang, wobei nirgends zu verkennen, daß man sich den Institutionen des Kaiserreichs immer mehr nähert. Statt der Unzufriedenheitsäußerungen, welche nach französischen und deutschen Blättern der hohe russische Adel über den Ukas rücksichtlich der vorbereitenden Emancipation der Leibeigenen auf so energische Art an den Tag gelegt haben soll, erfahren wir jetzt, daß umgekehrt die leibeigenen Bauern in manchen Gegenden diesen Ukas mißverstanden und ihre Berechtigungen über die gesetzliche Linie haben ausdehnen wollen, so daß die Regierung auf Seite des Adels zu geschärften Maßregeln sich genöthigt gesehen. — Die Warschauer Zeitungen liefern noch immer Nachrichten über die glänzende Feier des dreizehnten und heben besonders die prachtvolle kirchliche Feier in der griechischen Trinitätskathedrale hervor, wo der Erzbischof Antoni unter dem Donner von 101 Kanonenschüssen celebrirte. Eine gleiche Salve erfolgte, als bei dem großen Festmahl die Fürstin Paskewitsch die Gesundheit des hohen Herrscherpaars ausbrachte. Abends war Freitheater, wo das Prachtballet Sylphide gegeben wurde. Das Schloß und seine Nebengebäude waren die Nacht hindurch von 50000 farbigen Lampen magisch beleuchtet, und außerdem brannten auf den Plätzen an 2000 Feuerkörbe. Die polnischen Senatoren erschienen bei dieser Feier zum ersten Mal in ihrer neuen rothen, reich mit Gold gestickten Staatsuniform; indessen sind sie bis jetzt erst zu ihrem hohen Posten designirt, ohne die Bestallung erhalten zu haben, was jedoch nur eine bloße Formalität ist, die bis zum 1. Oktbr., wo die Senatssitzungen beginnen, ihre Erledigung finden wird. In streitigen Fällen werden sich die beiden Senats-Abtheilungen zu einer Plenarsitzung vereinigen; doch hat auch der Fürst Statthalter das Recht, einzelne wichtige Angelegenheiten sofort in der Plenarsitzung verhandeln zu lassen. Besonders gespannt ist man auf die Wirksamkeit der Staatsprokuratoren, deren Ansicht nur durch eine Majorität von zwei Dritteln sämmtlicher Stimmen entkräftet wird. Der aufgehobene Staatsrath wird ebenfalls durch die Plenarsitzung der beiden Senatsabtheilungen ersetzt. — Auf unserer Gränze zeigen sich fortwährend Ueberläufer, doch sind es keineswegs ausgetretene Militärs, sondern nur konskriptionspflichtige junge Polen, welche der Rekrutirung entgehen wollen. — Vom Warschauer Observatorium ist ein Bericht über die Sonnenfinsterniß vom 8. Juli veröffentlicht worden; es heißt darin: um 7 Uhr 15 Minuten 30 Sekunden war die Verfinsterung am größten, sie betrug 11,22 Zoll. Die Entfernung von der Horizontallinie, durch die Mitte des Mondes und der Sonne gehend, oder die Differenz der Abweichung beider betrug etwa zwei Minuten. Das Thermometer fiel während der Verfinsterung genau um einen Grad, hob sich dann aber sehr schnell. Das Barometer stand 27 Zoll 9, 74 L. (A. Z.)

Großbritannien.

London, 3. August. Die Königin hat von Java ein **merkwürdig kleines Pferd**, vielleicht das kleinste auf Welt, denn es ist nur 27½ Zoll hoch, zum Geschenk erhalten. Dies Thier wird, obgleich es schon 4

Jahre zählt, von den Neufundländischen Hunden an Größe übertroffen, übrigens aber ist es vollkommen wohl ausgebildet.

Lord Palmerston ertheilte neulich im Unterhause den Rath, es sollten Lehrstühle für die orientalischen Sprachen an den Englischen Universitäten errichtet werden, damit Engländer eine Gelegenheit fänden, sich für Dolmetscherposten im Orient auszubilden, und die Dienste der Levantinischen Miethlinge entbehrlich würden. Dieser Vorschlag veranlaßte den Standard zu folgenden Bemerkungen: „Lord Palmerston's Anrathen einer Universitäsbildung in orientalischen Sprachen würde etwas nütze sein, wenn der Staatsdienst in England irgend Jemanden den geringsten Beweggrund darböte, ein bestimmtes Studium oder auch nur irgend eine Thätigkeit zu wählen. Eine Lesekenntniß der Arabischen und der Türkischen Sprache würde jungen Leuten von mittleren Anlagen und mittlerem Fleiß in England zum allerwenigsten zwei bis drei der werthvollsten Jahre des Lebens kosten. Dann ist noch ein Jahr hinzuzufügen, um die Fertigkeit des Sprechens dieser Sprachen zu erlangen. Ein solcher Aufwand von Zeit, als Zugabe zu den gewöhnlichen Kosten der Schul- und Universitäts-Bildung, würde sich mindestens auf den Betrag von 3 bis 4000 Pfd. St. belaufen. Aber welches Individuum, das nur einen kleinen Theil gesunden Menschenverstandes besäße, würde wohl 3—4000 Pfund Sterling in die unsichere Lotterie setzen, bei einer orientalischen Gesandtschaft eine Anstellung zu erhalten, die vielleicht zwei bis dreihundert Pfund Sterling werth wäre, wobei er sich noch darauf gefaßt zu machen hätte, daß ein Italienischer oder Griechischer Abenteurer, der vielleicht mit seiner lingua franca einige Fertigkeit im Türkischen oder Arabischen Potois verbände, ihn überböte. Nein! gelehrte Kenntnisse aller Art bieten in England nicht die geringste Versuchung dar, und kein Vater wird auf den Gedanken kommen, seinem Sohn eine gelehrte Erziehung geben zu lassen, wenn er es möglich zu machen weiß, ihn in einer Fabrik oder in einem Comtoir unterzubringen. Gelehrsamkeit ist ein Aushülfemittel, zu dem diejenigen greifen, welche ihren Kindern nichts Sicheres zu bieten haben. Das Publikum wird deshalb schlecht bedient, wie jede Herrschaft schlecht bedient wird, die schlecht bezahlt. Bildung, besonders wissenschaftliche Bildung ist das Allerletzte, woran man bei der Auswahl der Beamten denkt, und wenn nicht die Hochkirche der Gelehrsamkeit noch einige Aufmunterung darböte, so würde England jetzt das unwissendste Land in Europa sein."

Frankreich.

Paris, 4. Aug. Heute früh um halb 5 Uhr ist die Leiche des Herzogs von Orleans aus der Notredamekirche abgeholt worden, um nach Dreux gebracht zu werden. Die sterblichen Reste des Kronprinzen wurden von einer Escadron der Pariser Nationalgarde und einer Escadron Lanciers escortirt. Mehrere Trauerwagen folgten dem Leichenzug. — Sobald der Sarg aus der Kirche entfernt war, stellten sich viele Arbeiter ein, um Alles wegzuschaffen, was zur gestrigen Trauerfeierlichkeit eingerichtet worden war, um 11 Uhr war die Kirche wieder ganz in ihrem gewöhnlichen Zustande. — So lange die Leiche des Herzogs von Orleans in der Notredamekirche ausgestellt war, ist die Königin jeden Tag in Begleitung der Prinzessin Clementine gekommen, um an dem Sarge ihres geliebten Sohnes zu beten.

Die Frage von der Präsidentenwahl scheint nun doch eine Kabinetsfrage werden zu sollen; die Debats klagen über Intriguen der Opposition, versprechen solche vor aller Welt aufzudecken, und warnen vor einer Krise, die mit völliger Auflösung der konservativen Partei enden würde. Auch die Presse ist in großer Angst, und beschwört Hrn. Dufaure, doch nicht die konservative Phalanx gleich bei der ersten politischen Frage der Session zu spalten. — Die Deputirtenkammer hat sich heute noch mit Untersuchung der Vollmachten beschäftigt; die Präsidentenwahl wird wohl erst morgen an die Reihe kommen; die Opposition scheint die gewonnene Zeit zur Anlegung von Batterien gegen das Kabinet vom 29. Okt. benutzt zu haben. Wird Sauzet nicht gewählt, so dürfte die Einbringung des Gesetzvorschlags zur Regulirung der Regentschaft durch eine Ministerkrise aufgehalten werden.

Spanien.

Madrid, 27. Juli. Die Schritte des Infanten Don Francisco haben keinen erwünschten Erfolg gehabt. Der Schreiblehrer der jungen Königin hatte versucht, ihr ein Portrait des ältesten Sohnes des Infanten, das auf dem doppelten Boden einer kostbaren Dose angebracht war, in die Hände zu spielen; allein das Abbild des freilich von der Natur nicht allzu sehr begünstigten Prinzen nahm sich so komisch aus, daß die Königin in lautes Gelächter ausbrach und dadurch die Aufmerksamkeit ihrer Gouvernantin, der Gräfin Mina, erregte, die sich der Dose bemächtigte. Auch die bisherige Ober-Hofmeisterin der Königin, Marquisin von Belgida, wird nunmehr beschuldigt, die Intriguen des Infanten unterstützt zu haben, und ist bereits aus dem Palast entfernt worden. Der Vormund der Königin wünscht, daß nun die Wittwe seines vertrauten Freundes, des Generals Mina, als Ober-Hofmeisterin an die Spitze des Hofstaates gestellt werden möge. Da dieses Amt aber nur von einer Person bekleidet werden darf, die zur Spanischen Grandezza gehört, so steht zu vermuthen, daß der Regent jener Dame diese hohe Würde ertheilen werde. Die Gräfin Mina hat übrigens seit dem Tode ihres Gemahls ihre Trauer nicht abgelegt und erscheint, trotz der Etikette des Palastes, nie anders, als in schwarzen wollenen Gewändern. Herr Arguelles hat einen eifrigen Anhänger des Ministeriums Gonzalez, Don Francisco Lujan, der zu gleicher Zeit Artillerie-Capitain, Beamter im auswärtigen und im Kriegs-Ministerium und Deputirter ist, als Lehrer der Geschichte und Naturwissenschaften bei der Königin angestellt. — Gestern ließ der Vormund der Königin durch ein Mitglied der Englischen Gesandtschaft vier der schönsten Pferde aus den Königl. Ställen auswählen, die zum Geschenk für Ihre Majestät die Königin von Großbritannien bestimmt sind. Der Regent hat Befehl gegeben, auf seine Kosten einen Andalusischen Hengst als Geschenk für Se. Königl. Hoheit den Prinzen Albrecht anzukaufen. — Der Infant Don Francisco hat dem diplomatischen Corps anzeigen lassen, daß er wünsche, es vor seiner Abreise noch einmal zu empfangen. Es scheint jedoch, daß man diesem Wunsche nicht nachkommen werde, indem der Englische Gesandte einen solchen Besuch für völlig unstatthaft erklärt. — Der berühmte Washington Irving, außerordentlicher Gesandter und bevollmächtigter Minister der Vereinigten Staaten Nord-Amerika's am hiesigen Hofe, ist vorgestern hier eingetroffen. — Nachschrift. Die Regierung hat dem Infanten Don Francisco den schriftlichen Befehl zur Abreise, und zugleich 12,000 Piaster in baarem Gelde und 40,000 in Wechseln auf die Havanna zugestellt. — Es heißt, der Minister der auswärtigen Angelegenheiten, Graf Almodovar, sei gesonnen, seine Entlassung zu nehmen. (St.-Z.)

Madrid, 29. Juli. Aus den Provinzen sind bereits so viele Setzer und Drucker eingetroffen, daß die Hemmung, welche einige Journale durch die Coalition einer Anzahl von Arbeitern erlitten, wieder beseitigt ist. Die Coalition selbst hat, dadurch veranlaßt, sich wieder aufgelöst. — Es heißt, der Regent werde sich auf den Rath seiner Aerzte in ein Bad begeben. — Espartero und Graf Almodovar sind thätigst bemüht, das gute Einvernehmen zwischen der spanischen Regierung und dem Kabinette der Tuilerien wieder herzustellen. Sie haben einen Agenten nach Paris geschickt, um über eine vollständige Aussöhnung zu unterhandeln. — Heute gehen aus dem Marstalle von Aranjuez 4 herrliche Pferde, welche die Königin Isabella der Königin Viktoria von England zum Geschenke macht, nach Santander ab, wo sie eingeschifft werden. — Die ins Ausland geflüchteten Spanier, insbesondere die in Frankreich, conspiriren im Augenblicke mehr als jemals. Es ist eine ganz zweifellose Thatsache, trotz der Gegenbetheuerungen der Betheiligten, daß sich die Karlisten und die Moderados einander genähert haben. Villareal, einer der eifrigsten Kämpen der Sache des Don Carlos, ist der einzige, welcher gegen diese monströse Association protestirt hat. — Der Finanzminister hat einen Beschluß veröffentlicht, nach welchem die unverzinsliche Schuld zur Entrichtung des vollen Kaufpreises bei der Erwerbung von Klöstern angenommen werden soll. Bis jetzt war man genöthigt, bei solchen Käufen 10 pCt. in baarem Gelde zu erlegen. Der Artikel 7 dieses Beschlusses des Finanzministers verfügt, daß der Kaufpreis solcher Gebäude in Effekten der unverzinslichen Schuld für den ganzen Nominalwerth und in zwei gleichen Terminen (der erste im Augenblicke der Unterzeichnung des Kontrakts, der zweite ein Jahr später) entrichtet werden soll. Die mit den Klostergebäuden verbundenen Gärten können nicht mehr getrennt verkauft werden, wofern dieses nicht geschehen kann, ohne dem Verkaufspreis zu schaden. (Frankf. J.)

Belgien.

Brüssel, 4. August. Der Senat hat sich gestern versammelt, und sein erster Akt war, sich dem Beweise von National-Erkenntlichkeit, welchen die Repräsentantenkammer dem Andenken des Herzogs von Orleans geben will, anzuschließen. Auf den Vorschlag des Marquis de Rodes hat der Senat beschlossen, in corpore der Trauerfeier in der St. Gudula-Kirche beizuwohnen. Der Senat erhielt hierauf die Mittheilung der durch die Repräsentantenkammer in ihren letzten Sitzungen angenommenen Gesetzentwürfe und hat sie zwei Kommissionen zur Prüfung übersandt. — Die Trauerfeier, welche die Königin diesen Morgen in der Kirche St. Jacques-sur-Caudenberg für den Herzog von Orleans halten ließ, hatte dort eine höchst zahlreiche Menge versammelt. Die Königin, in großer Trauer, war von ihren Ehrendamen, dem Grafen d'Aerschot, Großpalast-Marschall, dem General-Lieutenant Grafen d'Hane de Steenhuyse, General-Adjutanten des Militairhauses des Königs und den übrigen Offizieren des Hofes begleitet. Der Marquis de Rumigny, Botschafter Frankreichs, sämmtliche Attaches der Gesandtschaft, die Minister, die Mitglieder des diplomatischen Corps, viele Senatoren und Repräsentanten, die Civil- und Militair-Behörden waren anwesend.

Schweiz.

Zürich, 27. Juli. Schweizer Blätter bringen auch den Widerruf des Hrn. Aloys Fuchs. Derselbe lautet wörtlich: „Ich Aloys Fuchs erkläre frei und offen vor dem hochwürdigsten Hrn. Hieronymus, Erzbischof von Metite, apostolischem Nuntius in der Schweiz, daß ich verwerfe und verdamme alle die Sätze meines Buches: „Ohne Christus kein Heil", welche unser heiligster Vater, Papst Gregor XVI., in dem apostolischen Breve vom 17. Herbstmonat 1833 verworfen und verdammt hat, verwirft und verdammt, getreu dem Priester-Eide."

Osmanisches Reich.

Alexandrien, 16. Juli. Auf Befehl des Pascha haben alle Offiziere und Matrosen sich vom Land auf die Flotte begeben müssen, die, wie es heißt, zu einer Exercirübung auf drei Monate auslaufen soll. Man sagt auch, der Pascha selbst wolle sich einschiffen und einige Zeit diesen Uebungen beiwohnen. Der neuernannte Admiral Said-Pascha, der sich jetzt hier befindet, wird diese Uebungen leiten. — Nach Berichten aus Beirut vom 10. Juli dauert in Syrien der bisherige Zustand fort. Der türkische Abgesandte Selim-Bei ist ins Gebirge gereist, um die dort herrschende Stimmung über den türkischen Gouverneur Omar-Pascha zu erforschen; es wird aber Jeder mit dem Tode bedroht, der sich über diesen Gewalthaber zu beschweren wagt. Dennoch ist im Stillen eine Deputation der Christen an die Gesandten nach Konstantinopel und eine andere Gesandtschaft nach Rom abgegangen, um Hülfe gegen die Gewaltthätigkeiten der Türken nachzusuchen. Die Albanesen sind jetzt an der ganzen Küste vertheilt und begehen überall die größten Ausschweifungen. Neulich griffen sie einen jungen englischen Offizier an, der sich nur mit Mühe der beabsichtigten Mißhandlung entzog. Emir-Abdallah hat das Kriegsschiff, auf welches er sich geflüchtet, wieder verlassen und befindet sich jetzt unter dem Schutze des englischen Consuls in Beirut. Bei Homs sollen die Araber ein türkisches Regiment von 500 Mann angegriffen und niedergemacht haben. (L. Z.)

Asien.

Macao, 12. April. Nach einem frühern Versuch, die englische Garnison zu Ningpo zu vernichten, lagerten sich die Chinesen, etwa 6000 Mann stark, ungefähr 11 englische Meilen westlich, in der Absicht, den Engländern die Zufuhr abzuschneiden. Es wurden darauf 1100 Mann britischer Truppen eingeschifft und, von den Dampfböten ins Schlepptau genommen, den Fluß hinauf gebracht, bis sie dem Feinde gegenüber anlangten. Nun machten sie einen Angriff und die Chinesen flohen, mit Hinterlassung von 5—700 Todten, nach allen Richtungen hin; indeß hatten sie vorher muthiger gekämpft, als bei irgend einer früheren Gelegenheit, daher ihr bedeutender Verlust. Auf Seiten der Engländer wurden 3 Mann getödtet und 40 verwundet. Am nächsten Tage kehrten die Truppen in ihr Lager zurück. Dem Vernehmen nach sammelt sich ein neues Corps von nicht weniger als 30,000 Chinesen, um Ningpo noch einmal anzugreifen. Auch wird versichert, daß Sir Hugh Gough im Begriff stehe, eine Bewegung gegen die Hauptstadt der Provinz Tschikiang auszuführen, und daß er vermuthlich die ganze britische Truppenmacht mitnehmen werde. Nach dem ersten Gefecht zu Ningpo fiel die Kasse des Feindes in die Hände der Engländer, sie enthielt aber nicht mehr als 2000 Dollars. — Sobald die letzten Verstärkungen, die jetzt nach China unterwegs sind, hier eingetroffen sein werden, wird sich die britische Streitmacht in den chinesischen Gewässern auf 56 Kriegsschiffe, worunter 17 Dampfschiffe, nebst 40 bis 50 Transport- und Proviantschiffen, und auf 15000 Mann Soldaten, außer den auch im Landdienst zu verwendenden Seeleuten, belaufen. Bereits sind in den verschiedenen Gefechten den Chinesen 8000 Mann getödtet und 1819 Stück Geschütz abgenommen oder zerstört worden. — Wie verlautet, sind die Chinesen jetzt damit beschäftigt, die Bocca-Forts wieder aufzubauen. Auch lassen sie sich die Nachahmung der europäischen Einrichtungen immer angelegener sein. Nicht bloß Geschütze, Pulver und Festungswerke werden bereits nach englischem Muster eingerichtet, sondern die Chinesen haben auch schon Schiffe gebaut, die durch Schaufelräder fortbewegt werden, wie sie es bei den Dampfschiffen gesehen. Da sie jedoch die Benutzung des Dampfes noch nicht kennen, werden diese Räder einstweilen durch Menschenkräfte mittelst Drehwerken in Bewegung gesetzt.

Lokales und Provinzielles.

Breslau, 3. August. Mit der hiesigen Eisenbahn ist man sehr unzufrieden, nicht nur weil die Wagen so wenig gegen die herumfliegenden Funken geschützt sind, daß man bei der größten Hitze stets mit zugemachten Fenstern fahren muß, sondern besonders auch deshalb, weil die angestellten Beamten so viel von der Einnahme wegnehmen. Man erzählt, daß Bahnhofs-Inspektoren

mit 1200 Thlrn. (?) angestellt worden sind. Uebrigens wird die Eisenbahn stark benutzt, obwohl sie nur bis Ohlau, einem unbedeutenden Landstädtchen, führt, das vier Meilen entfernt ist, weil hier die größte Mehl-Mühle in Schlesien zu sehen ist, welche die Seehandlung nach amerikanischer Art angelegt hat. Der Geh.-Rath Ritter Beuth, die Seele alles Gewerbswesens in Preußen, hatte einen in seinem Gewerbinstitute gebildeten Zögling nach Amerika geschickt, wo er das Mühlen-Gewerbe in seinem größten Umfange gelernt hat. Dieser hat das prächtige Werk angelegt, wo täglich über 800 Scheffel gemahlen werden. Die Administration ist in so guten Händen, daß sich diese große Anstalt des allgemeinen Vertrauens erfreut. In diesen Tagen ward die erste Probefahrt nach Brieg, 7 Meilen von Breslau (?), angestellt, und heute ist bis dahin die Bahn eröffnet worden. Diese bedeutendere Stadt wird unserer Eisenbahn bald mehr Frequenz gewähren.

(L. Allg. Ztg.)

Theater.

Gastspiele oder Debüts bringen in der Regel ein abgespieltes Repertoire, und so müssen wir denn auch von einer so ausgezeichneten, liebenswürdigen Gastspielerin, wie Madame Pollert, manch in der Gunst des Publikums alt gewordenes Lieblingskind, wie z. B. die Hedwig im „Ball zu Ellerbrunn", mit in den Kauf nehmen. Wenn man eine Tabelle anlegen wollte, wie oft die genanntesten Schauspielerinnen diese Hedwig van der Gilden gespielt haben — es käme eine ungeheure Anzahl heraus. Und dennoch ist das Ende davon gar nicht abzusehen und so oft eine renommirte Künstlergröße des Faches erscheint, so ist auch die Hedwig da, welche allerdings zu den dankbarsten Lustspielrollen gehört, die seit zehn Jahren geschrieben wurden. Madame Pollert hat übrigens, wie irgend eine ihrer Kunstschwestern, das Vindicationsrecht für diese Hedwig, die sie mit dem feinsten gesellschaftlichen Tone und mit einer Tiefe des Gemüths spielte, die man gerade an den berühmtesten Schauspielerinnen am Ersten vermißt. Madame Pollert weiß in ihrem Spiel Auge, Herz und Verstand anzuregen — eine Verbindung von Mitteln, welche allerdings auch die entgegengesetztesten Parteien, die widersprechendsten Ansichten zu einem Gesammt-Ausspruch des Beifalls vereinigt, wie er auch heute wieder erfolgte. — Die zweite Gastrolle des Herrn Hirsch war Bertram in „Robert der Teufel." Nach dem Eindruck seines ersten Auftretens war ihm ein bedeutender Erfolg als Bertram vorauszusagen, der auch nicht ausblieb. Außer dem stürmischen Applause während der Vorstellung rief man Herrn Hirsch am Schlusse derselben mit Mad. Meyer, Dem. Spatzer, welche als Prinzessin Isabella wahrhaft excellirte, und Hrn. Ditt, der heute den Robert mit vielfacher Anerkennung sang. Hr. Hirsch besticht allerdings schon durch seine Stimme, die so ziemlich die ganze Scala hindurch, eine Klangfülle zeigt, zu der nur wenige Seitenstücke existiren dürften. Pöck, dessen Stimme als die schönste in diesem Genre galt, konnte, wenigstens als er nach Breslau kam, nicht damit verglichen werden. Herr Hirsch behandelt nun auch seine Aufgaben mit verständigem Eifer und sucht überall durch die Kunst auszugleichen, zu verbinden, um auf diese Weise die hohe Stufe zu erreichen, welche Fleiß und Geschick bei solchen Gaben über lang oder kurz wohl erstreben müssen. Meyerbeer verlangt bekanntlich von seinen Sängern viel Stimme und viel Kunst — Herr Hirsch entspricht der ersten Forderung im Superlativ und hat es auch hinsichtlich der letzteren bereits zu einem Comparativ gebracht, der ihn den besten Bertram's, die wir gehört, nicht nachstehen läßt.

11.

Honores Friderici.

Die akademischen Künstler, Gebrüder Henschel hieselbst, die durch ihre Leistungen *) hinlänglich bekannt sind, haben jetzt den ersten Plan einer Himmelskarte vollendet, die in dem Sternbilde „Friedrichsehre" das physiognomisch ähnliche Bild des unsterblichen Friedrichs von Preußen auf eine höchst treffende Weise darstellt. Die Idee, die erhabenen Gesichtszüge Friedrichs des Großen auch auf diese Weise zu celebriren, wird sich gewiß allgemeiner Theilnahme erfreuen. Herr Prof. Dr. v. Boguslawski hat nicht bloß die Widmung dieser Karte beifällig angenommen, sondern auch die Aufstellung derselben bei der bevorstehenden Vollendung des Neubaues der hiesigen Sternwarte und dem zugleich eintreffenden Todestage Friedrichs des Großen, zum steten Angedenken angeordnet.

— .

*) Von denselben ist nächstens die Bekanntmachung einer neuen verbesserten Art von Landkarten zu erwarten.

Dyhrenfurth, 5. August. (Privatm.) Am heutigen Tage wurde hier der Beschluß eines kleinen Festes gemacht, welches einen sprechenden Beweis liefert, wie sehr die Liebe zu unserm, nun in Gott ruhenden Höchstseligen König und die Verehrung desselben schon in den Herzen der Jugend erwacht ist und darin fortlebt. Am 2. d. begab sich eine Deputation der hiesigen Bürger-Söhne aus eigenem Antriebe aufs Schloß, um Ihro Excellenz, die Frau Fidei-Commiß-Besitzerin und deren Gemahl, den General-Lieutenant v. Strantz zu bitten, am morgenden Geburtstage „des guten alten Königs" (dies waren ihre Worte) ein Königsschießen mit Bogen und Blaseröhren halten zu dürfen. Sie luden zugleich die hier anwesenden 10 und 8 Jahre alten Söhne des in Breslau wohnenden General-Lieutenants v. Strantz zu ihrem Feste ein. Der ältere derselben that den besten Schuß und sie führten mit Jubel den kleinen Schützenkönig mit einer nett gearbeiteten Kette und Blumenkränzen geziert, mit Musik und unter Vortragung von Fahnen vor's Schloß, machten hier ihre Honneurs und brachten, wie üblich, der Grundherrschaft ein dreimaliges Hurrah. Hierauf näherten sich zwei der ältesten Knaben und baten um die Erlaubniß „den guten alten König" hoch leben lassen zu dürfen. — Die sämmtliche kleine Schützenschaar, 23 an der Zahl, ward auf heute zu einem Mittagsmahl im Freien von der Frau Fidei-Commiß-Besitzerin eingeladen. Hier herrschte nun die größte Heiterkeit und die Toaste auf „den alten guten König", des jetzt regierenden Königs Majestät, dessen Königl. Haus und des kleinen Schützenkönigs ꝛc. nahmen kein Ende. Zum Beschluß des Festes ward in einer Lotterie es so eingerichtet, daß jeder der kleinen Schützen einen Gewinnst erhielt. Der Schützenkönig überreichte noch seiner Compagnie eine kleine, mit dem preußischen Adler gezierte Fahne mit den Worten, daß sie den preußischen Adler einst so tapfer vertheidigen möchten, wie es ihre braven Eltern im letzten Kriege gethan. Die Frau Fidei-Commiß-Besitzerin versprach dieses Fest alljährlich am Geburtstage „des guten alten Königs", so wie es heute geschehen, feiern zu lassen. — Höchst erfreulich war das höchst anständige und gesittete Benehmen dieser kleinen Gesellschaft. Es sind dieses die Früchte der eifrigen Bemühungen des hiesigen Kreis-Landraths Hrn. Kober, sowie der Herren Geistlichen, in den Schulen wahre Religiösität, treue Anhänglichkeit an das angestammte Königshaus, Sitte und Anstand in die Gemüther der Jugend tief einzuprägen.

Brieg, 9. August. (Privatm.) Der Zeitungsartikel in Nr. 177 der Bresl. Ztg. d. d. Brieg vom 20. Juli, welcher aus der Augsb. Allg. Ztg. entlehnt wurde, enthält, soweit er die hiesige Strafanstalt berührt, vollkommen unwahre und das Publikum unnöthig beunruhigende Angaben, da eine geheime und gefährliche Correspondenz der Gefangenen nach außen, bei der jetzigen Beschaffenheit der Königl. Preußischen Strafanstalten nicht allein kaum denkbar, sondern auch in dem vorliegenden Falle, zu Folge der sorgfältigsten Nachforschungen und nach der Erklärung des Polizei-Amtes zu Brieg, durchaus nicht stattgefunden, auch nicht einmal der entfernteste Grund zu der Vermuthung, daß es geschehen, vorhanden ist.

Aus dem Riesengebirge, Mitte Julius. Nur kümmerlich schleppt sich noch die sonst hier so blühende Linnenmanufaktur fort, und als einiger Ersatz ist die Maschinen-Garnspinnerei an ihre Stelle getreten. Vier im Gange befindliche solche Spinnereien machen ausgedehnte Geschäfte, auch sind sie es, die den meisten Einfluß auf die Consumtion des Flachses, so wie auf dessen Preise äußern. Da sie jedoch noch mehr als die Handspinner auf ein schönes Rohprodukt sehen und dasselbe mit guten Preisen bezahlen, so hat dieß bereits die wohlthätigste Rückwirkung auf die bessere Zubereitung des Flachses, die sonst bei uns wirklich noch in ihrer Kindheit war. Von dem Garne, welches die Maschinenspinnereien liefern, geht der größere Theil außer Landes, und so sehr auch unsere Leinenweber überzeugt sind, daß sie von demselben eine bessere Waare liefern können als von dem Handgespinnst, so müssen sie doch, wegen des wohlfeilen Preises, meistentheils zu diesem greifen. So trägt sich denn der alte Schaden immer fort, d. h., man macht eine zwar wohlfeile, aber dafür auch schlechte Leinwand. Wie gering aber dabei der Erwerb sei, das mag durch die Thatsache belegt werden, daß man ein Schock (60 ehemalige schlesische Ellen = etwas über 50 preußische) solcher Leinwand für 5 bis 6 Rtlr. verkauft. Zu einem Schock aber sind 8 bis 9 Stück Garn à 12 bis 13 Sgr. erforderlich, und es muß ein Arbeiter eine Woche lang täglich wenigstens 14 Stunden daran arbeiten, der aber noch auf einige Tage einen Gehülfen zum Spulen und dergl. nöthig hat. Er verdient also im besten Falle täglich 8 Sgr., oftmals aber nicht viel über die Hälfte, und muß es noch für ein Glück rechnen, wenn er die gefertigte Waare bald los wird. Noch schlimmer steht es um die Spinner. Diese brauchen zu 1 Stück Garn wenigstens 3 Pfd. Flachs und kommen damit nur aus, wenn er besonders gut ist, sonst brauchen sie auch 4—5 Pfd. Gegenwärtig bezahlen sie das Pfund zu $2\frac{1}{2}$—3 Sgr. Die Rechnung ergiebt was sie alsdann verdienen. Zu alle dem kommt in diesem Jahre noch, daß der Flachs bei der großen Dürre gänzlich mißräth, und folglich bedeutend im Preise steigen wird. Zwar hat in unserm Gebirge die Baumwollenmanufaktur zum Theil den Platz der Leinweberei eingenommen. Sie ersetzt jene doch nicht, besonders wenn wir auf die ehemalige glänzende Periode zurücksehen. Diese ging von 1790 bis 1806, und hatte ihren Höhepunkt in den Jahren 1794 bis 98. In jener Zeit entstanden bedeutende Leinwandhandlungen in den Gebirgsstädten, vornehmlich in Hirschberg, Schmiedeberg, Landeshut und Waldenburg, deren Reichthum zusehends wuchs, worüber man sich nicht wundern mag, da es notorisch ist, daß zu jener Zeit mindestens 1 Thlr. auf ein Schock gewonnen wurde, und daß mehrere jener Häuser jährlich 50—60,000 Schock ausführten. Nach Amerika und nach den Antillen gingen die Hauptversendungen. Hamburg war der vorzüglichste Stapelort, obgleich auch viel über Cadiz ging. In beiden Städten hatten jene Häuser ihre Commis und ihre Commanditen. Später kam ein bedeutender Absatz nach Polen hinzu. Durch Napoleons Continentalsperre wurden die Verbindnngen über See abgeschnitten, und England, wo die irische mit der schlesischen Leinwand rivalisirte, gewann dadurch den ganzen Markt. Erleichtert ward ihm dies durch die schlechte Waare, die man während der guten Conjunctur aus Schlesien ausgeführt hatte. Wie gewöhnlich hatte sich die Spekulation mit Macht auf diesen gewinnbringenden Zweig geworfen, und man war nur beflissen, möglichst viel Waare zu versenden, die gute Qualität aber übersah man. So waren die schlesischen Linnen an den Absatzorten in Mißkredit gerathen, und als sie nun eine Zeitlang gänzlich von denselben abgeschnitten wurden, verloren sie die ohnehin vorher schon schwankend gewordene Kundschaft. Hiervon überzeugt, hat man sich hintennach zwar bemüht, bessere Waare zu liefern; da aber diese auch wohlfeil sein müßte, um die im Besitz des Marktes befindliche irländische, wenn auch nicht zu verdrängen, so doch neben ihr aufzukommen, so bringt dieser Handel wenig oder keinen Gewinn mehr, und man läßt ihn von selbst fallen. Bei diesem Stande der Sache ist wenig Aussicht vorhanden, daß unsere Linnenweberei je wieder einen bedeutenden Aufschwung nehmen werde. Zwar hat sie einige Kunden in den Zollvereinsländern gewonnen, aber diese können in keinen Vergleich gestellt werden mit den ehemaligen überseeischen. (A. Z.)

Mannigfaltiges.

— Camenz, 5. August. Abends 11 Uhr. In der größten Bestürzung schreibe ich Ihnen von dem namenlosen Unglück, das unsere Stadt betroffen hat*). Es war halb 11 Uhr des Donnerstags Abends, als man Feuer schrie. Es war in einem Hause eines Tuchscheerers auf der Leitergasse, welches durch seine erbärmliche Beschaffenheit, zumal bei der herrschenden furchtbaren Trockenheit, zu den größten Besorgnissen berechtigte und es währte auch nicht lange, als die Diaconatswohnung (das Geburtshaus G. E. Lessings) von der hintern Seite ergriffen und die Flammen nach mehren Seiten geschleudert wurden. Der Wind trieb sie jedoch bald nach dem nordöstlichen Theile der Stadt und in einigen Stunden lagen gegen 500 Häuser in Asche. Von der ganzen innern Stadt steht weiter nichts als die westlichen Seiten der Pulsnitzer und Königsbrücker Straße, ein Fabrikgebäude, der Gasthof zum Hirsch am Markte und zwei Privathäuser, alles andere liegt in Asche, Schutt und Trümmer; von den Vorstädten stehen allerdings die Königsbrücker und Pulsnitzer noch, die Bautzner, die ungleich größere und bedeutendere, ist bis auf etliche wenige Häuser niedergebrannt. Die massivsten, von hiesigem Granitstein erbauten Gebäude waren nicht im Stande, den Flemmen zu widerstehen, Alles ist entweder bis auf die Sohle niedergebrannt oder wenigstens so, daß kein Splitter Holz mehr Nahrung geben kann. Das alte ehrwürdige Rathhaus, die wendische Kirche, die katholische Spitalkirche, die Schule, Apotheke, die Mühlen, die Post, die schönsten neuen Häuser, an denen jetzt unsere Stadt sich so sehr bereichert hatte, sind vernichtet; einige entfernter stehende Fabrikgebäude, welche außer der Richtung des Feuers lagen, stehen noch. Als der Thurm des Rathhauses mit der Seigerschelle herunterstürzte, war der Schrecken allgemein und alle Fassung verloren. Die Akten sind zum großen Theil gerettet, das Archiv scheint es. Noch sind wir lange nicht außer Gefahr für den Rest unserer Stadt: man ist zu erschöpft, um den aus den rauchenden Trümmern schlagenden Flammen gehörig Einhalt thun zu können, unter einigen Tagen kann die Gluth, die aus dem Innern der Gebäude schlägt, schwerlich gedämpft werden. Ein Glück für uns noch, daß der Thurm der schönen Hauptkirche nicht von den Flammen erreicht wurde; obgleich es schon in der Nähe der Wohnung des Thürmers geglimmt hatte, so hatte doch der Wind eine andere Richtung und schützte ihn auf diese Art. Das Lessingsstift steht, im Ganzen sind vom Feuer, aber nicht vom Un-

(Fortsetzung in der Beilage.)

*) Vergl. die gestrige Breslauer Zeitung. Red.

Mit einer Beilage.

Beilage zu № 185 der Breslauer Zeitung.
Donnerstag den 11. August 1842.

(Fortsetzung.)

glück etwas über 100 Häuser verschont geblieben. Leider haben wir auch mehrere Menschenleben zu beklagen, einige werden noch vermißt; unter andern sah ich eine 80jährige Frau, die jämmerlich auf der Straße verbrannt war, als sie das halbverbrannte Kind ihres Wirthes aus dem brennenden Hause getragen hatte. Ueber 3000 Menschen sind obdachslos! — Ein grenzenloser Jammer herrscht überall! doch das Vertrauen zu Gott und zu der Hülfe guter Menschen giebt Muth. Indeß kann unser Ort, zum größten Theile Fabrikstadt, sich von diesem furchtbaren Schlage des Schicksals schwerlich so bald erholen. Man schätzt den Schaden an Grundwerth 2c. über eine Million, und wie soll Camenz, ein im Ganzen armer Ort, einen solchen Verlust ersetzen können? In allen Gärten, auf den benachbarten Dörfern, Straßen, Feldern bivouakirt man, überall begegnet man weinenden Müttern, trostlosen Vätern! Die Meisten beklagen den gänzlichen Verlust ihrer Habe, zumal da die Keller und Gewölbe fast alle eingestürzt und ausgebrannt sind, denn binnen einer halben Stnnde brannte es in allen Theilen der Stadt. Die Hitze des Tages (über 20°) oder vielmehr die derselben folgende warme Nacht erlaubt uns zum Glück im Freien zu campiren. Militair ist von Bautzen eingerückt, um die gerettete Habe und die Ordnung schützen zu helfen; Zelte sollen von Dresden kommen, Lebensmittel treffen stündlich ein; hier selbst hat sich ein Hülfs-Comité gebildet.

(Lpz. Z.)

— Nach dem Propagateur, einem Blatt, daß zu Troyes erscheint, wäre zu Bar-sur-Aube eine Feuersbrunst ausgebrochen, die bei Abgang der Estaffette, welche die Nachricht überbrachte, schon ein Drittel der Stadt in Asche gelegt hätte.

— Zu Calcutta wüthete am 3. Juni ein furchtbarer Sturm, wie man seit 1833 keinen ähnlichen dort erlebt hatte. Er richtete unermeßlichen Schaden an. Er begann am 2. Juni, 11 Uhr 25 Minuten; am 3ten 7 Uhr 20 Minuten Abends tobte er mit ganz unglaublicher Heftigkeit; die meisten Schiffe scheiterten und wurden aufs Land geworfen; der Hafendamm wurde fast gänzlich zertrümmert.

Redaktion: E. v. Baerst und H. Barth.

Verlag und Druck von Graß, Barth u. Comp.

Theater-Repertoire.

Donnerstag, zum 23sten Male: **„Die Geisterbraut.“** Große Oper in 2 Abtheilungen und 4 Akten.

Freitag: **„Die Bekenntnisse.“** Lustspiel in 3 Akten von Bauernfeld. Anna von Linden, Madame Pollert; Baron von Zinnburg, Herr Pollert, vom Königl. Hoftheater zu Dresden, als Gäste. — Vorher: **„Der Verräther.“** Lustspiel in 1 Akt von Holbein. Klärchen, Madame Pollert.

Verbindungs-Anzeige.

Die am 8. d. M. vollzogene eheliche Verbindung unseres Sohnes Otto mit dem Fräulein Idalie von Burghoff, Tochter des verstorbenen General-Majors von Burghoff, beehren wir uns, statt besonderer Meldung, entfernten Verwandten und Freunden hierdurch ergebenst anzuzeigen.

v. Zerboni di Sposetti, Königlicher Hauptmann a. D.
Henriette v. Zerboni di Sposetti, geb. Götz.

Als Neuvermählte empfehlen sich:
Idalie v. Zerboni di Sposetti, geb. v. Burghoff.
Otto v. Zerboni di Sposetti, Rittergutsbesitzer auf Sbitzko.
Breslau, den 9. August 1842.

Entbindungs-Anzeige.

Die am 8ten d. Mts. 12¾ Uhr Mittags erfolgte glückliche Entbindung meiner geliebten Frau Anna, geb. Scholtz-Peltz, von einem muntern Knaben, zeige ich hiermit, statt besonderer Mittheilung, ganz ergebenst an.

Berlin, den 8. August 1842.

Kreutzer, Militär-Intendantur-Sekretär.

Entbindungs-Anzeige.

Die heut früh 3½ Uhr glücklich erfolgte Entbindung meiner Frau, gebornen Müller, von einem gesunden Mädchen, beehre ich mich, theilnehmenden Verwandten und Freunden ergebenst anzuzeigen.

Oels, den 9. August 1842.

Lange, Direktor des Herzoglichen Gymnasiums.

Entbindungs-Anzeige.

(Statt besonderer Meldung.)

Die heut Morgen halb 6 Uhr erfolgte glückliche Entbindung seiner lieben Frau, von einem gesunden Knaben, beehrt sich ergebenst anzuzeigen: Dietrich, Diaconus.

Breslau, den 10. August 1842.

Entbindungs-Anzeige.

Die glückliche Entbindung seiner Frau von einem gesunden Madchen, zeigt Freunden und Bekannten hierdurch ergebenst an:

der Oeconomie-Direktor Herrmann.

Falkenberg, den 9. August 1842.

Entbindungs-Anzeige.

Die heute Morgen erfolgte glückliche Entbindung seiner lieben Frau, geb. Meyer, von einem gesunden Madchen, zeigt, statt besonderer Meldung, ganz ergebenst an:

J. Cohn.

Breslau, den 10. August 1842.

Todes-Anzeige.

Heute früh um 4 Uhr starb nach langem Krankenlager an Alterschwache meine geliebte Pflegemutter, die verw. Frau Müller-Aelteste Springmann, Marie Sophie, geborne Gluthmann, in einem Alter von 79 Jahren 1 Monat, was ich hiermit entfernten Freunden und Bekannten gehorsamst anzeige.

Breslau, den 10. August 1842.

Carl Reichenbach.

Todes-Anzeige.

Gestern früh um halb 8 Uhr endete sanft, im 85sten Lebensjahre, an völliger Entkräftung, sein thatenreiches Leben unser theurer Vater, Schwiegervater und Großvater, der Königl. Regierungs-Bauinspektor Herr Christian Gottlieb Hirt. Statt besonderer Meldung seinen Freunden.

Breslau, den 10. August 1842.

Die hinterbliebenen Kinder.

Todes-Anzeige.

Dem unerforschlichen Rathschluß Gottes hat es gefallen, unsern innigst geliebten Sohn und Bruder, Siegfried, in einem Alter von 17 Jahren 10 Monaten, gestern 5 Uhr Morgens, in Folge bei Rettung zweier Männer aus der Oder sich zugezogenen gastrischen Fiebers, von diesem irdischen in ein besseres Leben abzurufen; Verwandten und Freunden mache ich diese betrübende Anzeige, mit der Bitte, meinen gerechten Schmerz durch stille Theilnahme zu ehren.

Rothhaus bei Brieg, den 9. August 1842.

Rittergutsbesitzer Paculły und Frau.
Louis Paculły, als Bruder.

Museum.

Außer einigen neueren Oelbildern ist auch ein sehr geachtetes Portrait, gemalt nach dem Leben von Herrn C. Rothe aus Dresden, gegenwärtig in Breslau, aufgestellt.

F. Karsch.

Berichtigung. In den Zeitungen vom 6ten und 10ten d. Mts. ist in der Roßhaar-Offerte des Hrn. Manasse zu lesen: Antonienstraße Nr. 9, im weißen Roß — statt: im weißen Storch.

Bei E. Berger in Guben ist erschienen und zu haben bei **O. B. Schumann in Breslau,** Albrechtsstrasse Nr. 53:

Sechs Volkslieder

zum
Pianoforte, Text und Musik
von

Leopold Schefer.

Op. 42. Preis 20 Sgr.

Es darf wohl nicht erst auf den Werth dieser Lieder aufmerksam gemacht werden, da L. Schefer, als Dichter und Componist gleich ausgezeichnet, genugsam bekannt ist.

Seit mehreren Jahren wurde mir der Vorzug, meinen hier befindlichen **Blumengarten** nicht nur von Blumenfreunden von hier und in der Umgegend, sondern selbst von Reisenden aus weiter Ferne besucht zu sehen und Ihres Beifalls, hinsichtlich der reichlichen und sehenswürdigen Blumenflor, die der Garten auf einem eben nicht großen Raume in sich faßt, mich zu erfreuen. Auch in diesem Jahre sind meine Blumen, namentlich an ausgezeichnet schönen und seltenen Georginen, Levkoien, Balsaminen 2c. 2c., trotz der vorherrschenden Trockenzeit, der sorgsamsten Wartung wegen, doch im herrlichsten Gedeihen, und lade ich alle Blumenfreunde in der Nähe und Ferne hiermit ergebenst ein, mich mit Ihrem freundlichen Besuche zu beehren. — Zugleich bemerke ich, daß ich von allen Erzeugnissen meines Gartens zu soliden Preisen verkäuflich ablasse.

Strehlen, den 6. August 1842.

J. Neugebauer.

Ritterguts-Ankauf.

Zwei Rittergüter, — eines im Preise bis 16,000 Rthl., mit 6000 Rthl. Angeld, und eines im Preise bis 25,000 Rtl., mit 12,000 Rthl. vorläufiger Anzahlung, werden zu kaufen gewünscht. Die zu acquir. Güter müssen eine angenehme Lage, guten Acker, Schäferei und vollständiges Inventarium haben. Reflektirende wollen Anschlag und Beschreibung dergl. Güter Unterzeichnetem bald gefälligst portofrei zusenden.

Güter-Agent **H. L. Beuthner** zu Letschin im Oderbruche.

Bier-, Wein- und **Rum-Flaschen** in allen Formen und Größen, so wie alle Gattungen feine und ordinaire **Gläser** zum Ausschank empfiehlt zu billigen Preisen:

Joseph Oppitz,

Albrechtsstr. Nr. 55, im ersten Viertel vom Ringe.

Oberschlesische Eisenbahn.

In Folge des von dem Königlichen hochlöblichen General-Postamte mit uns getroffenen Uebereinkommens wird es erforderlich, daß vom 11. c. ab der Dampfwagenzug, welcher täglich Nachmittags 5 Uhr von hier nach Brieg abgeht, von Ohlau, statt wie bisher um 7 Uhr 15 Minuten, schon um 5 Uhr 50 Minuten nach Brieg befördert werde, und 6 Uhr 15 Minuten in Brieg eintreffe.

Dagegen wird der tägliche Dampfwagenzug von Brieg, statt wie bisher Abends 6 Uhr, erst Abends 6 Uhr 25 Minuten von Brieg nach Ohlau abgehen, wie bisher aber um 7 Uhr von Ohlau nach Breslau befördert werden.

Breslau, den 9. August 1842.

Das Directorium der Oberschlesischen Eisenbahn-Gesellschaft.

Die Feuer-Versicherungs-Gesellschaft „Colonia“

mit einem Sicherheits-Capital von **Drei Millionen Thaler pr. Crt.** übernimmt Versicherungen von Immobilien und Mobilien aller Art in den Städten und auf dem Lande gegen **feste Prämien, so daß der Versicherte nie eine Nachschußzahlung zu leisten hat.**

Die Prämien-Sätze für die **ackerwirthschaftlichen Versicherungen** sind von der Direktion bedeutend ermäßigt worden, und wollen sich die resp. Versicherung-Suchenden wegen deren näherer Einsicht an den unterzeichneten Agenten wenden, welcher jede etwa wünschende Anleitung zur Aufnahme der Anträge — unter unentgeltlicher Verabreichung der dazu erforderlichen Schema's und der allgemeinen Polizei-Bedingungen — bereitwillig ertheilen wird.

Neustadt O/S., den 9. August 1842.

S. Schott, Agent.

Durch das am 28. Juli a. c. erfolgte Ableben meines Compagnon, des Kaufmann und Fabrik-Inhabers Herrn **Carl Siegmund Hilbert** hierselbst, finde ich mich veranlaßt, unsern verehrten Geschäftsfreunden und einem hochgeehrten Publico ganz ergebenst anzuzeigen, daß die unter der Firma:

Carl Siegmund Hilbert u. Johann Joseph Schumann,

am hiesigen Orte bisher bestandene Handlung, so wie die damit verbundene Dampf-Dauermehl-Mahlmühle und Oelfabrik, nach wie vor fortbetrieben wird, und erlauben wir uns die Bitte, das uns bis jetzt gewordene Vertrauen auch für die Zukunft gütigst zu bewahren.

Langenbielau, den 6. August 1842.

Johann Joseph Schumann.
Firma:

C. S. Hilbert und J. J. Schumann.

Anstellungs-Gesuch.

Eine Dame gebildeten Standes, noch in den Jahren thätigen Wirkens, wünscht als Gesellschafterin, zur Unterstützung in einem größeren Haushalt, oder zur Pflege einer einzelnen Person, Term. Michaelis a. c. placirt zu werden. Näheres hat der Kaufm. Herr **Biebrach,** Kupferschmiede-Straße Nr. 39, die Güte mitzutheilen.

Zu den hochsten Preisen kaufe ich fortwährend:

neue und alte Gewichte,
geschmiedete Kassen,
große eiserne Mörser.

Mendel Rawitsch,
Nikolai-Straße Nr. 34, par terre, bei dem Goldarbeiter Herrn Schulz.

3—6000 Rthlr.

sind gegen genügende Sicherheit auf **städtische** oder **ländliche** Grundstücke sofort auszuleihen. — Näheres Katharinenstraße Nr. 5, in der 2ten Etage.

Das **Panorama** und **Diorama,** so wie das **Wachsfiguren-Kabinet** ist ganz bestimmt **nur noch bis Sonntag den 14. August** in der ersten Bude auf dem Tauenzienplatze zu sehen.

Brieg,

mit Eisenbahngelegenheit am letzten Sonntage von uns besucht, ist durch seine öffentlichen Gärten am linken Oderufer bestens bekannt. Diese durchzumustern, lag unserer Gesellschaft also am nächsten, und es war, indem Herr **Thunack** nach bewährtem Ruf kein Außenzeichen an seinem Garten-Etablissement in der Neisser Vorstadt hat, nur dem Zufall zu danken, daß wir dem seinigen nicht vorbeigingen; so erfuhren wir aber und bezeugen mit Zuverlässigkeit zum Besten von Nachkommenden, daß gerade dieses, auswärts noch nicht in seinem seltenen Werth bekannte Etablissement, an Umfang und Verzierung, schon das reichlichste und heiterste, durch pünktliche und saubere Bedienung, vorzügliche Güte aller Art von Erfrischungen, unter Militär-Concert, unbedenklich voransteht.

Breslau, am 10. August 1842.

Eine bequeme Reisegelegenheit nach Salzbrunn, den 15. August, zu erfragen Weidenstraße Nr. 33, **parterre.**

Bei **Graß, Barth u. Comp.** in **Breslau**, Herrenstraße Nr. 20, ist vorräthig:

Vierzehn Tage in den Central-Karpathen,

ein Wegweiser nach einigen der interessantesten Partieen des Tatra-Gebirges und der Liptauer Alpen, nebst Karte von C. Reyemhol. Geh. 20 Sgr.

In allen Buchhandlungen, in **Breslau** bei **Graß, Barth** und **Comp.**, Herren-Straße Nr. 20, ist stets vorräthig:

Müller, K. A., Wegweiser für Reisende durchs Riesengebirge, nebst einer Karte und 5 Ansichten. 3te Auflage. 25 Sgr.
Handtke, Karte des Riesengebirges. 15 Sgr.
Müller, Wegweiser durch die Grafschaft Glatz. 15 Sgr.

Bei O. Wigand in Leipzig ist so eben erschienen und in **Breslau** bei **Graß, Barth** und **Comp.**, Herrenstraße Nr. 20, vorräthig:

Hegel's Lehre
von der
Religion und Kunst.

Von dem Standpunkte des Glaubens aus beurtheilt. Geh. 1 Rthl. 10 Sgr.

Bei **Graß, Barth** u. **Comp.** in **Breslau,** Herrenstr. Nr. 20, ist vorräthig:

Jörg, Dr., Belehrungen über die von Schwangern, Gebährenden und Wöchnerinnen zu befolgenden Lebensregeln. Geb. 1 Rthl.
Redelich, Dr., gründliche Anleitung zur Heilung der Kahlköpfigkeit. Für Aerzte u. Nichtärzte. 4te Aufl. Geh. 10 Sgr.
Röslin, Dr., unfehlbare Heilart des Bluthustens und der Lungenschwindsucht ohne Apotheke und Hebung der Anlage zu Brustleiden, mittelst Lebensordnung, Berufswahl und Sommerkur. 2te Aufl. Geh. 15 Sgr.
Richter, Dr., **der Milcharzt.** Eine kurzgefaßte Anweisung zum diätetischen und arzneilichen Gebrauche der süßen Milch. 3te Aufl. Geh. 10 Sgr.

Bei J. A. Stein in Nürnberg ist erschienen und in allen Buchhandlungen, in **Breslau** bei **Graß, Barth u. Comp.**, Herrenstraße Nr. 20, zu haben:

Anleitung zur
Garten-Bienen-Zucht
von
Joh. Leonh. Ebensperger,
Reallehrer in Altdorf (Baiern).
Mit drei lithographirten Tafeln. 8. Geh. 10 gGr.

Offener Arrest.

Alle Diejenigen, welche etwa noch von dem entwichenen Carl Lütke (ehemaligen Justitiar und Assessor beim Königlichen Land- und Stadtgericht zu Hirschberg) an Geldern, Sachen, Effekten oder Briefschaften etwas hinter sich haben sollten, werden aufgefordert, hiervon sofort dem unterzeichneten Ober-Landesgericht getreulich Anzeige zu machen, auch die Gelder oder Sachen allenfalls, unter Vorbehalt ihrer Rechte daran, zu unserm Depositorium abzuliefern.

Wer dieser Aufforderung nicht Genüge leistet, muß gewärtigen, seiner Unterpfands- und sonstigen Rechte an den verschwiegenen Geldern oder Sachen verlustig zu gehen; auch werden Zahlungen oder Ausantwortungen von Sachen an Bevollmächtigte oder sonstige Vertreter des ꝛc. Lütke eben so, als wenn sie an ihn selbst geschehen, als nicht verabfolgt erachtet werden.

Breslau, den 3. August 1842.
Königliches Ober-Landesgericht.

Subhastations-Patent.

Zum nothwendigen Verkaufe des den Erben der geschiedenen Moll gehörigen Grundstücks, Kurze Gasse Nr. 2, vormals unter Klaren-Gerichtsbarkeit Nr. 94, abgeschätzt auf **11,196** Rtlr. **17** Sgr. **4** Pf. haben wir einen Termin auf den **13.** Dezember c. Vormittags **11** Uhr vor dem Herrn Stadtgerichts-Rath Beer im Partheienzimmer Nr. **1** anberaumt. Taxe, und Hypothekenschein können in der Registratur eingesehen werden. Zugleich werden die unbekannten Realprätendenten zur Vermeidung der Ausschließung vorgeladen.

Breslau, den 7. Juni 1842.
Königliches Stadtgericht. II. Abtheilung.

Bekanntmachung.

Es wird hierdurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß die Theilung der Verlassenschaft des am 7. Februar 1842 hier verstorbenen Kaufmanns-Aeltesten und Geh. Commerzien-Raths Johann Friedrich Lösch, so wie die Aufhebung der unter der Firma J. G. und F. Lösch bestandenen Nachlaßhandlung bevorsteht.

Breslau, den 4. August 1842.
Königliches Vormundschafts-Gericht.

Jagd-Verpachtung.

Die fiskalische Jagd-Gerechtigkeit auf der Feldmark Groß- und Klein-Saul — zur Ober-Försterei Bobiele, bei Herrnstadt, gehörig — soll vom 24. August c. ab auf anderweite sechs Jahre öffentlich meistbietend verpachtet werden. Termin hierzu steht auf den 22. August c., Nachmittags von 3 bis 4 Uhr, in der Königl. Oberförsterei zu Bobiele an.

Trebnitz, den 9. August 1842.
Königl. Forst-Inspektion.
Wagner.

Zum Unterricht im Französischen, Englischen und Italienischen, so wie zur Aufnahme eines Pensionärs erbietet sich:
Dr. Otto, Taschenstraße **Nr. 16.**

In dem Garten Nr. 16, am Stadtgraben, ist der Wein zu verpachten. Das Nähere ist beim Gärtner daselbst zu erfragen.

Jagd-Verpachtung.

Die in dem Neisser Kreise gelegenen Königlichen Feld-Jagden:
1) Hermsdorf und Neusorge
2) Weitzenberg

werden Freitags den 19. August c. von Morgens 10 bis Mittags 12 Uhr im Gasthofe zum „Mohr" in Neisse auf dem Wege des Meistgebotes für die nächsten 6 Jahre zur Verpachtung gestellt werden, welches hiermit bekannt gemacht wird.

Forsthaus Schwammelwitz, den 30. Juli 1842.
Der Königl. Oberförster
Böhm.

Auktion.

Am 12. d. Mts., Vorm. 9 Uhr, sollen im Wallfische vor dem Nikolai-Thore verschiedene Schank-Utensilien, als: Tische, Bänke, Lampen, 1 Billard nebst Zubehör und eine große Trommel und Musikpulte öffentlich versteigert werden.

Breslau, den 4. August 1842.
Mannig, Auktions-Kommiss.

Auktion.

Am 12ten d. Mts., Mittags 12 Uhr, soll am Ausgange der Graupengasse, ohnweit des Königl. Palais, ein Reitpferd, Schimmel-Wallach, Langschwanz, 7 Jahr alt, 5′ 4″ hoch, und ein starkes Arbeitspferd öffentlich versteigert werden.

Breslau, den 9. August 1842.
Mannig, Auktions-Commissar.

Auktion.

Am 12ten d. Mts., Nachmittags 2 Uhr, sollen Bischofsstraße im Gasthofe zum König von Ungarn verschiedene zurückgestellte Meubles, als: Tische, Stühle, Spiegel, Schreibsekretärs, Sopha's, Toiletten, gepolsterte Bänke ꝛc., ferner Thüren, Fenster und ein Flügel-Instrument öffentlich versteigert werden.

Breslau, den 7. August 1842.
Mannig, Auktions-Kommissarius.

Auktion.

Am 18ten d. M. Vorm. 9 Uhr und Nachmittags 2 Uhr u. d. f. Tag, sollen in Nr. 28 Hummerei, die im Schuppeschen Leihinstitute verfallenen Pfänder, bestehend in Gold, Silber, Wäsche, Kleidungsstücken ꝛc. öffentlich versteigert werden.

Breslau, den 10. August 1842.
Mannig, Auktions-Commissarius.

Auktion.

Freitag den 12ten d. M. früh von 9 Uhr an sollen Neueweltgasse Nr. 42 aus einem Nachlasse **Meubles, Betten, Kleider** und **Hausrath,** und außerdem eine Partie neue Apothekerschachteln gegen gleich baare Zahlung öffentlich versteigert werden.
Reymann, Aukt.-Kommissar.

Ein treuer williger Knabe, welcher Lust hat die Schuhmacher-Profession zu erlernen, kann sich melden Weißgerbergasse Nr. 37, eine Treppe hoch.

Eine freundliche Wohnung im 2ten Stock, Stube, Stubenkammer, Küche und Bodenkammer, für 38 Rthlr. jährlich, ist an einen ruhigen Miether, zu Michaeli, abzulassen. Näheres Weißgerbergasse Nr. 37, eine Treppe hoch.

Wegen eingetretenen Familienverhältnissen wird der Verkauf des im Trebnitzer Kreise, drei und eine halbe Meile von Breslau und eine halbe Meile von Prausnitz entfernt gelegene Ritterguts Klein-Muritsch, im Wege der freiwilligen Licitation beabsichtigt. Dasselbe enthält an Dominialländereien einen Flächeninhalt von 450 Morgen Magdeburger, hat alle Gerechtigkeiten eines Rittergutes und ein sehr bequem eingerichtetes massives Wohnhaus mit einem schönen Garten.

Zur Aufnahme der Gebote habe ich daher einen Termin auf den 18. August d. J. Nachmittags 2 Uhr in meinem Geschäftslokale, Ring Nr. 15, eine Treppe hoch, angesetzt.

Der Anschlag und die Bedingungen des Verkaufs können bei mir eingesehen werden. Die Karte und Vermessungsregister dagegen liegen in dem herrschaftlichen Wohnhause in Klein-Muritsch zur Einsicht bereit. Nach annehmbar befundenen Geboten kann sofort der Kaufvertrag abgeschlossen werden und die Natural-übergabe erfolgen.

Breslau, den 30. Juli 1842.
Bolzenthal,
Königl. Justiz-Kommissarius.

Ein Rittergut

in der schönsten Gegend Schlesiens, mit 1000 Morgen bestem Acker, 200 Morgen gut bestandenem Forst, schönem herrschaftlichen Schloß nebst Garten, massivem Schüttboden, guten Wirthschaftsgebäuden und Inventarium mit vollständiger diesjähriger üppiger Ernte ist baldigst zu verkaufen.

Das Nähere ertheilt
L. Hahn, Güter-Negociant.
Ohlau, den 9. August 1842.

☞ Die ehemalige Kloster-Brau- und Brennerei zu Trebnitz mit 20 Morgen Acker wird veränderungshalber zu **Michaelis** d. J. pachtlos. Qualificirte Brauer wollen sich deshalb gefälligst an Hrn. **Schmiale** in der Brauerei daselbst wenden, die Pachtbedingungen in Augenschein nehmen und kann die Pacht zu Michaeli d. J. oder zu Ostern k. J. angetreten werden.

Durch den Tod des zeitherigen Besitzers ist eine an der Oder vortheiltheilhaft belegene **Gerberei-Werkstatt** sofort zu verkaufen oder zu verpachten. Nähere Auskunft ertheilt auf portofreie Anfragen der Kaufmann
G. H. Richter in Oppeln.

Zum
Federvieh-Ausschieben,

auf heute, Donnerstag den 11. d., ladet ergebenst ein: **C. Kottwitz,**
in Neuscheitnig im Kaffeehause.

Heute Donnerstag

Konzert und Garten-Beleuchtung, wozu ergebenst einladet:
Mentzel, Koffetier vor dem Sandthor.

Ober-Förster-Posten.

In einer bedeutenden Herrschaft in Schlesien soll zu Michaeli a. c. die Stelle eines Ober-Försters mit einem Individuum, welches auf einer Forst-Akademie gewesen ist, und die erforderliche praktische Ausbildung erhalten hat, besetzt werden.

Qualificirte wollen ihre Meldung nebst Attesten an die Papierhandlung **Magirus u. Habicht** in Breslau schleunigst einreichen.

Die erste Fuhrsendung von
neuen holländ. Heringen
empfing: **Christ. Gottl. Müller.**

Wein- und Rum-Flaschen verkaufen am allerwohlfeilsten:
Hübner und Sohn, Ring 40.

Zwei Hühner-Hunde, erster im dritten Felde gut abgeführt, zweiter gut dressirt, aber noch nicht firm abgeführt, sind Ursachen halber zu einem soliden Preise zu verkaufen bei dem herrschaftlichen Revier-Jäger C. Scholz zu Pohlsdorf bei Kostenbluth.

Römischen Cement

erhalte ich allwöchentlich zugesandt u. offerire solchen in frischer Waare bestens
C. G. Schlabitz,
Kupferschmiedestr. Nr. 16, im wilden Mann.

Ein praktischer Destillateur,

der mit guten Zeugnissen versehen, sein Fach gut versteht, findet sofort oder zu Michaelis c. ein Unterkommen. Näheres Albrechtsstraße Nr. 48, im Gewölbe.

Trockenes Seegras, 40 Sgr. der Ctr., empfehlen;
Hübner und Sohn, Ring 40.

Neue Holländische
Vollheringe
empfing und offerirt billigst:
Carl Friedrich Keitsch,
in Breslau, Stockgasse Nr. 1.

Sonnabend Abend geht ein schöner Chaise-Wagen nach Salzbrunn, wo Personen mitfahren können, Büttnerstraße Nr. 34.

Eine gut meublirte Stube, eine Stiege vornheraus, ist für einen auch zwei Herren sofort zu vermiethen auf der Nikolaistraße Nr. 8.

Den 13. August geht eine leere Reise-Gelegenheit nach Reinerz. Näheres Mäntlergasse Nr. 12.

Für eine Lederhandlung

sehr gut geeignet, sind auf der Karlsstr. No. 45, Comtoir, Remise und Kellerräume bald zu vermiethen. Näheres hierüber Ring No. 21.

Gut meublirte Zimmer

sind fortwährend auf Tage, Wochen und Monate zu vermiethen, auch Stall und Wagenplatz. Junkern- und Schweidnitzerstraßen-Ecke Nr. 5, im goldnen Löwen.

Zu vermiethen

eine freundliche Stube für einzelne Herren und gleich zu beziehen, Hummerei Nr. 42, 3 Stiegen vorn heraus.

Angekommene Fremde.

Den 9. August. Goldene Gans: Hr. v. Hiller a. Danzig. HH. Gutsb. Graf von Zakrzewski a. Ostrowo, Graf v. Radoszewski a. Kalisch, Bar. v. Sauerma a. Ruppersdorf u. Welling a. Leipzig. Hr. Kaufm. Harzfeld a. Mannheim. — Drei Berge: HH. Kaufl. Schurich a. Stettin, Goldfänger a. Potsdam. Hr. Buchhalter Goldfänger aus Berlin. Hr. Partikulier Wende aus Stettin. — Weiße Roß: HH. Kaufl. Landsberg a. Jutroschin, Hirschfeld a. Militsch, Friedländer a. Karlsruh. — Weiße Storch: Hr. Kaufm. Neufeld a. Posen. — Hotel de Saxe: Hr. Mechanikus Dantine a. Goldberg. Frau Gutsb. v. Rutkowska a. Großh. Posen. Hr. Reg.-Rath Jeziorowski a. Liegnitz. — Goldene Zepter: Hr. Oekonom Nordman a. Moszkowko. Hr. Pfarrer Effenberger a. Görchen. Frau Landschafts-Direktor v. Grabowska aus Posen. — Weiße Adler: HH. Gtsb. Pohl a. Lorenzberg, v. Walewski aus Doruchow. Hr. Dr. med. Brudzisz a. Radziejewo. Hr. Apotheker Heinze a. Friedeberg. Hr. Kaufm. Szymanski a. Warschau. — Rautenkranz: Hr. Einwohner Dobrzanski a. Sandomir. — Blaue Hirsch: Hr. Lehrer Thomsch a. Zittau. Hr. Gutsb. Columb, Hr. Insp. Sperling u. Frau Bau-Insp. Krause a. Ostrowo. Hr. Pastor Scholtz a. Tschirnau. Hr. Insp. Osiecki aus Rogossowo. Hr. Gutsb. Seiffert a. Wernersdorf. Hr. Baumeister Grötschel a. Königshütte. — Zwei goldene Löwen: HH. Kaufl. Valentin a. Bunzlau, Schlesinger a. Brieg. Hr. Lehrer Felix a. Kreutzburg. — Hotel de Silesie: Hr. Rendant Ueberschär a. Oppeln. Hr. Rentmstr. Büttner a. Neusalz. Hr. Kaufm. Semler a. Hamburg. Hr. Partikulier v. Stark aus Königsberg. — Deutsche Haus: Hr. Insp. Werner aus Frankenfelde. Hr. Dr. Steiner a. Zduny. Hr. Partikulier Petri a. Königsberg.

Privat-Logis: Neue Weltgasse 15: Hr. Caplan Hildebrand a. Powitzko. — Schuhbr. 42: Hr. Kantor Stephan a. Bunzlau. — Albrechtsstr. 17: Fau Postmeister Leuckert aus Warmbrunn.

Universitäts-Sternwarte.

10. August 1842.	Barometer Z. L.	Thermometer: inneres.	Thermometer: äußeres.	Thermometer: feuchtes niedriger.	Wind.	Gewölk.
Morgens 6 Uhr.	27″ 11,66	+ 15, 0	+ 12, 2	1, 4	NNO 3°	heiter
Morgens 9 Uhr.	11,80	+ 18, 0	+ 16, 8	2, 0	O 4°	"
Mittags 12 Uhr.	11,54	+ 19, 1	+ 21, 4	5, 5	S O 9°	kleine Wolken
Nachmitt. 3 Uhr.	11,90	+ 20, 2	+ 24, 4	7, 5	N 21°	"
Abends 9 Uhr.	10,82	+ 19, 6	+ 18, 8	3, 2	O 16°	heiter

Temperatur: Minimum + 11, 0 Maximum + 25, 2 Oder + 18, 6

Der vierteljährliche Abonnements-Preis für die Breslauer Zeitung in Verbindung mit ihrem Beiblatte „Die Schlesische Chronik", ist am hiesigen Orte 1 Thlr. 20 Sgr.; für die Zeitung allein 1 Thlr. 7½ Sgr. Die Chronik allein kostet 20 Sgr. Auswärts kostet die Breslauer Zeitung in Verbindung mit der Schlesischen Chronik (inclusive Porto) 2 Thlr. 12½ Sgr.; die Zeitung allein 2 Thlr., die Chronik allein 20 Sgr.; so daß also den geehrten Interessenten für die Chronik kein Porto angerechnet wird.